

Dritter Kessel ist zu heiß geworden

Kiel – Kiel und der dritte Kessel – dies war immer wieder eine Geschichte voller Widersprüche. Als die Müllverbrennungsanlage (MVK) schon vor elf Jahren eine neue Verbrennungslinie erhalten sollte, scheiterte dies an Protesten von Bürgern und den Grünen im Rat. Doch jetzt hat der private Partner der Stadt kurz vor Baubeginn die Reißleine gezogen.

Während es 1996/1997 sogar zu Versammlungen in den Kirchen kam, um den Ausbau abzuwenden, hielt sich der Bürgerprotest dieses Mal in Grenzen. Im Gegenteil: Zur Verwunderung des Staatlichen Umweltamtes Kiel gab es während des Genehmigungsverfahrens – bundesweit einmalig – keinen einzigen Bürger-Einspruch. Als Grund vermutete die Behörde den anerkannt hohen Umweltstandard der Kieler Anlage.



Blick auf die heutige Müllverbrennungsanlage: Der private Anteilseigner Remondis will nun vorerst doch keine dritte Verbrennungslinie bauen.
Foto J. Rönnau

Anlass für die Hoffnung, dass sich eine dritte Linie rechnen könnte, bot das seit Juni 2005 geltende schärfere Abfallgesetz: Kommunen und Unternehmen dürfen danach nur noch behandelte Abfälle auf Deponien kippen. Moderne Anlagen wie die MVK erhielten danach immer häufiger Aufträge. Das Unternehmen Remondis und die Stadt, zu 51 Prozent Anteilseigner der MVK, stellten bereits Anfang 2006 die ersten Pläne für die Erweiterung vor.

Nach langer Diskussion und Parteitagsbeschlüssen fiel im Juni vergangenen Jahres der einstimmige Ratsbeschluss, die Stadt zu beauftragen, die Übernahme einer Ausfallbürgschaft bis zu 32,5 Millionen Euro vertraglich vorzubereiten. Auch Lutz Oschmann, Fraktionschef der Grünen, hob die Hand, obwohl er vor elf Jahren an vorderster Front der Ausbaueegner gestanden und immer wieder auf das unternehmerische Risiko hingewiesen hatte. Nachdem aber die Affinerie in Hamburg nicht wie erwartet ein Werk gebaut habe, könne, so argumentierte er damals, Bedarf nach weiteren Entsorgungskapazitäten entstehen. Nach dem jetzigen Rückzug von Remondis sieht er sich jedoch in seinen grundsätzlichen Bedenken bestätigt: Die Grünen hätten eine ernsthafte Überprüfung gefordert und die Stadt vor einer Fehlinvestition von mehr als 45,1 Millionen Euro bewahrt. Der schwarze Kooperationspartner war dagegen von Beginn an Feuer und Flamme für die Pläne: Sie versprechen nicht nur Gewinne, sondern auch Gebührenstabilität, hoffte CDU-Ratsherr und MVK-Aufsichtsratsvorsitzender Dietrich Huckriede. Zusammen mit Fraktionschef Robert Cordes betonte er gestern, dass sich nach den ihnen vorliegenden Berechnungen das Vorhaben „selbst bei gravierenden Preisschwankungen“ rechnet. Sollte Remondis aber bei der nächsten Gesellschafterversammlung einen Vertagungsantrag stellen, werde man das nicht verhindern.

Ähnlich klang es aus der SPD-Fraktion, die den Ausbau als Chance für die Region gewertet hatte. Eine solche Investition sei aber nur im Einvernehmen mit dem Mitgesellschafter möglich, erklärten Fraktionsvorsitzende Cathy Kietzer und der abfallpolitische Sprecher Falk Stadelmann.

Von Martina Drexler

<xml id="artikel" src="/global/xml/teleschau/99_mad-kessel-lokalart_gp9vuue01.xml" />

nordclick/kn vom 14.03.2008 01:00:00

Quelle im Internet: <http://www.kn-online.de/artikel/2322712>